sident den Empfang einer Summe bestätigen, die Ahlwardt als Bestechung ansieht. Weiter handelt es sich um die Hannover-Altenbecker Bahn, bei der die Kurse künstlich vor der Verstaatlichung getrieben wurden. Für alles das will er allerhand Documente haben. Ob er sie zu verwenden weiß, ist eine andere Frage. Er verzettelt Alles. Was er bisher vorbrachte, vermochte er durch nichts zu beweisen. Aber unter seinen Leuten wirken solche Behauptungen deßwegen doch. Man glaubt, daß doch etwas daran ist. Uns kann es nur recht sein, wenn sich die herrschenden Classen unter einander bekriegen und alles Vertrauen wankt und der Ekel vor dieser Ordnung der Gesellschaft wächst. Wir sehen ruhig zu und warten."

Das Cabinet der Ehrlichen.

Wien, 5. April.

Die Gründonnerstag-Krise in Frankreich ist doch schneller erledigt worden, als man ursprünglich annahm; schon am Dienstag nach Ostern war Herr Dupuy in der Lage, dem Präsidenten der Republik die Liste der neuen Minister vorzulegen, und wahrscheinlich schon heute wird das Journal officiel die Entlassungsdecrete der alten und die Ernennungsdecrete der neuen Minister publiciren. Sollten wir sagen, daß wir von dem neuen Ministerium entzückt sind, so würden wir uns einer Unwahrheit schuldig machen, aber wir müssen es aussprechen, daß es beinweitem schlimmer hätte kommen können. Das neue Ministerium ist nicht glänzend, aber es verdient mindestens die Note „gut", und damit muß man vorläufig zufrieden sein.

Das Ministerium Dupuy hat zwei Fehler und einen großen Vorzug. Ein schwerer Fehler ist, daß es mit Ausnahme des neuen Unterrichtsministers Poincarré aus lauter Mittelgut der ausgesprochensten Art besteht. Man thäte ihm nicht Unrecht, wenn man es direct ein Ministerium der Mittelmäßigkeiten nennte. So wie in anderen Ländern das Militärmaß, hat man in Frankreich das Ministermaß in den letzten Jahren ununterbrochen herabgesetzt, aber von den neuen Excellenzen hat mit Ausnahme des Herrn Poincarré kaum einer selbst nur dies bescheidene Maß. Dann leidet das Ministerium weiter an dem Fehler, zu radical zu sein; es entspricht nicht dem republikanischen Durchschnitt, sondern es erhält durch die Person des Herrn Dupuy selbst, dann durch die des Finanzministers Peytral eine zu ausgesprochene rothe Färbung. Von unserem österreichischen Standpunkt aus müssen wir auch bedauern, Herrn Biette darin zu begegnen. Herr Biette ist der tiefe Denker und gründliche Beobachter, der seinerzeit als Ackerbauminister den Wiener Saatenmarkt einen „Ring", eine „Versammlung von Getreidewucherern" nannte und die Welt durch die erstaunliche Mittheilung überraschte, daß man auf diesem Saatenmarkt die „europäische Hungersnoth decretirt" habe. Diesen geistvollen Mann auch in dem neuen Ministerium zu wissen, können wir nur bedauern um Frankreichs willen, das durch einen solchen dornirten Schwätzer nur vor aller Welt — lächerlich gemacht wird.

Wenn man aber das Schärfste gesagt hat, was sich gegen die neuen Minister überhaupt sagen läßt, so bleibt doch ein großer Umstand übrig, der durchwegs zu ihren Gunsten spricht und die hundert kleinen Bedenken aufwiegt. Die neuesten Minister sind durchwegs ehrliche Leute, durchwegs anständige Männer. Es ist kein einziger, der an die Panamaskandale auch nur angerührt hätte, unter ihnen kein einziger Ehrenmann ab instantia. Es ist, so viel man weiß, keiner unter ihnen, der zu befürchten hätte, daß eines Tages ein Delahaye II. oder ein Andrieux II. ihm die Checks, die er unterschrieben, unter die Nase halten könnte, keiner von ihnen ist in der Zugend wegen schuldbarer Crida oder wegen „attentats aux mours" verurtheilt worden. Bei englischen, preußischen, italienischen Ministern — von Oesterreich nicht zu sprechen — würden wir das als selbstverständlich voraussetzen, in Frankreich ist das leider nicht mehr so selbstverständlich. Aber das jetzige Cabinet ist vollkommen tadelfrei. Von seinen Mitgliedern ist kein einziges auch nur anrüchig.

Herr Carnot hat, indem er darauf bestand, daß ein solches Ministerium gebildet und daß alle zweifelhaften Elemente von der Regierung ferngehalten werden, der Republik einen großen Dienst geleistet und gezeigt, daß er die Sachlage vollkommen richtig beurtheilt. Das jetzige Ministerium hat keine großen politischen Probleme zu lösen, jede umfangreichere legislatorische Thätigkeit verbietet sich ihm von selbst, es hat das Budget zustande zu bringen, und dann, sei es jetzt, sei es im Sommer, die Kammerwahlen vollziehen zu lassen. Das ist Alles. Die Panama-Helden, die, seit sie die Einstellungsbeschlüsse in der Briefstasche tragen, wieder gehobenen Hauptes herumgehen, rufen nach Herrn Constans, um die Wahlen zu „machen". Herr Carnot hat sich tanb gegen diesen Ruf gezeigt, er scheint der Ansicht zu sein, daß Frankreich nicht „gemachte", sondern freie Wahlen braucht, und man kann dem Präsidenten zu dieser Erkenntniß nur gratuliren. Man ist zwar nach dem Dichterwort sehr wenig, wenn man nur ein ehrlicher Mann ist, aber für Frankreich ist es sehr viel, daß in seinem Ministerium nur ehrliche Männer sitzen.

Inland.

Wien, 5. April.

Eine oberste Baubehörde.

Wie es in Oesterreich mit der Organisation des staatlichen Bauwesens und des technischen Staatsdienstes überhaupt bestellt ist, wurde erst kürzlich im Parlament durch den Abgeordneten Hofrath Exner in scharfer Weise beleuchtet. Der Redner bewies dabei in überzeugender Ausführung die Nothwendigkeit der Concentration der baulichen Verwaltungsagenden in einem neu zu schaffenden Ministerium der öffentlichen Arbeiten, welchem als begutachtende Körperschaft ein sachverständiger „Baurath" beizugeben wäre. Ein ähnlicher Vorschlag war auch dem Zweiten österreichischen Ingenieur- und Architektentage gemacht worden. Das vom Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenverein eingesetzte Comité für Verbesserung der mangelhaften Organisation des staatlichen Baudienstes, welches soeben mit seinen Arbeiten zu Ende gekommen ist, hält an dem gleichen Ziele fest, schlägt aber vor, daß zunächst an die Errichtung eines Obersten Baurathes für das ganze Reich und von Landesbaurathen für die einzelnen Kronländer geschritten werden möge. Der Entwurf dieser an Regierung und Parlament zu richtenden Vorstellung, sowie der beigegebene vollständige Organisationsentwurf wird den Verein in seiner nächsten Plenarversammlung beschäftigen. In der Begründung dieses Vorschlages erweist das Comité nicht nur die unbedingte Nothwendigkeit der Errichtung eines solchen „Areopags der Bauwissenschaften", sondern es führt mit Recht an, daß bei viel jüngeren Verwaltungszweigen des Staates die Abtrennung der Administration von der wissenschaftlichen Beurtheilung bereits durchgeführt und von der ersprießlichsten Wirkung ist, wie in Sanitätsangelegenheiten durch Schaffung des Obersten Sanitätsrathes und der Landessanitätsräthe, in Ungarn durch Schaffung eines technischen Rathes für staatliche Wasserarbeiten und in Preußen durch Errichtung der Akademie des Bauwesens.

Dem Organisationsentwurfe entnehmen wir folgende Punkte:

Der Oberste Baurath ist eine berathende Behörde, untersteht dem Minister des Innern und vertritt durch seinen Vorsitzenden nur mit jenem oder dessen Stellvertreter. Der Oberste Baurath ist in Fragen des öffentlichen Bauwesens von hervorragender Bedeutung zu hören und ist namentlich berufen:

a) seine Thätigkeit auf dem Gebiete der gesammten Baufächer in künstlerischer, wissenschaftlicher und bautechnischer Beziehung zu entfalten;

b) Gesetzesvorlagen für das Bauwesen überhaupt und Vorschläge, beziehungsweise wichtige Erkundungen auf dem Gebiete des gesammten Bauwesens zu begutachten;

c) die Anwendung allgemeiner Grundsätze im öffentlichen Bauwesen und die Organisation desselben zu berathen;

d) über Vorschläge bei Besetzungen von leitenden Stellen im technischen Staatsdienste ein Gutachten abzugeben;

e) sich mit Fragen über die Ausgestaltung der technischen Hochschulen und der damit im Zusammenhange stehenden Organisation der Mittelschulen, sowie des technischen Unterrichtes überhaupt und mit der Frage der Stellung der Techniker im Staate und in der Gesellschaft zu beschäftigen.

Dem obersten Baurathe können auch Bauentwürfe, welche von öffentlichen Körperschaften ausgeführten oder im öffentlichen Interesse gelegen sind, zur Begutachtung vorgelegt werden.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder wird auf mindestens 45 festgesetzt, jene der außerordentlichen Mitglieder wird nach Bedarf bestimmt. Für die im Organisationsstatute vorgesehenen Fälle örtlicher Erhebungen) gebühren den Mitgliedern des obersten Baurathes Diäten der sechsten Rangsclasse, wenn dieselben nicht als Staatsbeamte einer höheren Rangsclasse angehören.

Die Landesbauräthe hätten für das betreffende Landesgebiet den gleichen Wirkungskreis und hätten nur aus je drei ordentlichen Mitgliedern zu bestehen mit dem Rechte, in speciellen Fällen auch die Beiziehung von Sachverständigen zu beantragen.

Die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke.

Ueber die gestrige Sitzung der Commission für die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke beim böhmischen Oberlandesgerichte in Prag entnehmen wir dem Prager Tagblatt folgenden Bericht:

Zu Beginn der Verhandlung wurde von Seite des Referenten Herrn Oberlandesgerichtsrath Pohnert in formaler Beziehung der Antrag gestellt, von derselben die auf die Ausscheidung von Gemeinden aus Bezirken und die eventuelle Errichtung von Bezirksgerichten in den Gebieten der Kreisgerichtssprengel Brüx und Leitmeritz und des Landesgerichtes Prag sich beziehenden Fälle auszuscheiden, die Berathung und Beschlußfassung hierüber einer späteren Sitzung vorzubehalten und sich heute auf die in der Tagesordnung enthaltenen Fragen der Ausscheidung der tschechischen Bezirke aus den Kreisgerichtssprengeln Brüx und Leitmeritz und der Errichtung eines neuen tschechischen Kreisgerichtes zu beschränken.

Dieser Antrag wurde einhellig angenommen und sprachen hierbei die deutschen Vertrauensmänner den Vorbehalt aus, daß durch die Verhandlung und Erledigung dieser kreisgerichtlichen Fragen der seinerzeitigen Erledigung der ausgeschiedenen Bezirksabgrenzungsfragen nicht präjudicirt werden dürfe, welcher Vorbehalt allseitig anerkannt wurde.

Nach der Erstattung des sehr eingehenden und gründlichen Referates des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Pohnert wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1. Auf die in dem Gutachten des Landesausschusses angeregte Ergänzung der Acten im Punkte des Ausweises über die ordnungsmäßige Einberufung und Beschlußfähigkeit der Sitzungen von Gemeinde- und Bezirksvertretungen sei nicht einzugehen, weil die diesfälligen Mängel nur in wenigen Ausnahmsfällen vorkommen und die Zuverlässigkeit der Entscheidung der in Verhandlung stehenden Fragen nicht beeinflussen. 2. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen aller einschlägigen Factoren wurde auf Grundlage der überwiegenden tschechischen Nationalität der Gerichtsbezirke Laun, Libochowitz und Raudnitz beschlossen, es seien dieselben aus den Kreisgerichtssprengeln Brüx und Leitmeritz auszuscheiden. 3. Ueber die Petitionen der Stadtgemeinden Beraun und Přibram um Errichtung eines Kreisgerichtes daselbst abzusprechen erklärt sich die Commission nicht für competent, weil die Errichtung eines solchen Kreisgerichtes nicht in den Rahmen der nationalen Abgrenzung fällt. Dagegen wird in die Entscheidung darüber, ob in Laun, Raudnitz, Katonitz oder Schlan ein Kreisgericht errichtet werden soll, eingegangen, weil die Errichtung eines solchen Kreisgerichtes in der nothwendigen Consequenz der Ausscheidung der Bezirke Laun, Libochowitz und Raudnitz aus ihren bisherigen Kreisgerichtsverbänden gelegen und andererseits das Landesgericht Prag von so großem Umfange ist, daß demselben jene drei ausgeschiedenen Bezirke im Interesse der Justizverwaltung nicht zugetheilt werden können, sondern die Nuskunft in der Errichtung eines neuen Kreisgerichtssprengels gesucht werden muß. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Landesgerichtes Prag wird wegen ihrer centralen Lage die Stadt Schlan als Sitz des neuen Kreisgerichtes bestimmt und demselben die Bezirke Schlan, Kladno, Neu-Straschitz, Rakonitz, Welmarn, Purglitz, Laun, Raudnitz und Libochowitz zugewiesen. Der neue Kreisgerichtssprengel wird 9 Bezirke mit 337 Gemeinden und einer Bevölkerungszahl von 254.383 umfassen, hiervon 252.320 tschechischer und 2063 deutscher Nationalität.

Alle diese vorbezeichneten Beschlüsse wurden mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt.

Prag, 4. April. (Zur Landtagsersatzwahl im Böhmerwalde.) Für den Landgemeindenwahlbezirk Krumau-Kalsching-Oberplan, in welchem anläßlich der bevorstehenden Landtagsersatzwahl von deutschliberaler Seite der verdiente Obmann des Böhmerwaldbundes Herr Taichel candidirt wird, hat die deutschconservative Partei nun auch einen Candidaten aufgestellt, und zwar den Wirthschaftsbesitzer in Ogsolderhaid Andreas Riedl.

Heimat München angehört hat, entwickelt die Herrlichkeit des Fürsten von Bulgarien ziemlich breit und scheint der seinen Gestalt des Grafen Taffilo Festetics nicht völlig gerecht geworden zu sein; aber unser Gedächtniß kann auch irren. Professor L'Allemand, Horowitz, Jul. Schmid halten die Wiener Weise fest; vom Ernstgenannten ist Graf C. Hohenwart im Staatskleide gemalt; vom Zweiten ist eine schlichte, vorzügliche Leistung das Porträt 336 und des Dritten Meisterschaft wird im Bildnisse der Gräfin Schaumburg anerkannt. An dem Profilkopf von Karl Maar hängen die Freilichtjünger mit Bewunderung, dessen „Fahrt zur Communion" mit in den Kauf nehmend. Brütt der Düsseldorfer ist in seiner prächtig disponirten Bahnhofscene etwas regenlustdüster; dagegen ist sein männliches Vollgesichtbildniß mit dem Lichte satt nur von rückwärts sehr interessant. Klarer, flüssiger Vortrag zeichnet die schwarze, halb abgewendete Dame mit dem trenherzig aus dem Bild herausschauenden schwarzen Hunde von Bennewitz v. Loefen jun. aus. Das lichte Gegenstück dazu ist unseres Venetianers Eugen v. Blaas lieblich aufgeblühtes Töchterlein; und unter den anderen Gaben dieses Meisters ist die heiterste die „Unterbrochene Geschichte": das Weib sieht's nicht gern, daß ihr Alter mit den Mädchen schäkert und ihnen dummes Zeug vorschwatzt; nun er eben wieder einmal im besten Zuge ist, tritt die Xanthippe aus der Hausthür vor, und der Plauderquell geräth ins Stocken. Auch Defregger's Hand ist diesmal von der Vaterfreude geleitet worden; er stellt uns, anmuthig und friedlich gruppirt, seine Kleinen vor, und uns deucht, Seele lacht aus ihren Augen. Johann v. Krämer thut sich ebenso im Porträtfache hervor; wenigstens wir ziehen seine Excellenz Stremayr seinen Marokanern vor.

Das Reiterbildniß vertreten T. Ajdukiewicz und J. v. Blaas; soll die Sache Bestand haben, müssen Roß und Reiter gelungen sein. Auf des Ersteren Bilde kommt das Pferd „Veronella", auf dem zweiten der den Distanzrittsieger tragende „Athos" mit zu Ehren. Eine weniger gute Meinung als Tadeusz scheint Zygmunt Ajdukiewicz von den Pferden zu haben; denn er stellt sie als die ersten Fischblitze aus der Schlacht dar, und bei, wie hat sich bei diesem Lieber-Hals-und-Kopf die Momentphotographie zu Rathe ziehen lassen! Hans Temple nimmt gelegentlich nicht nur die Kunden, die ihm sitzen, sondern auch deren gesammtes Interieur auf. Von Karl Probst haben wir zwar vorzugsweise Costümgenre zu erwarten, und das gestörte venetianische Fensterln oder Stelldichein ist auch derart; aber wie schon mehrmals, sind uns auch diesmal fast seine Porträtstücke lieber. Von Fröschl, Treutin, Michalek, v. Mehoffer, dem Virtuosen Cl. v. Pausinger und Anderen als Porträtmalern haben wir vor Kurzem anläßlich der Aquarellausstellung mit Achtung gesprochen. Es genüge dieser Hinweis; denn jetzt ist das Gedränge größer. Eine neue Erscheinung aber ist uns Hedwig Friedländer mit dem Bildniß der Erzherzogin Margaretha Sophia.

Als unser Künstlerhaus noch neu war, blühte das spießbürgerliche, häusliche und bäuerliche Genre vorzugsweise und wurde auf den Ausstellungen am liebsten gesehen. Dieser alte gemüthliche Genrebestand lichtet sich mehr und mehr. Oehmichen und H. Kauffmann sind zum Beispiel noch von diesem Schlage. Man beachte des Ersteren „Hoffnungsvollen Stammhalter" und des Letzteren „Profit" — das Trinken spielt da wie dort eine Rolle. Bei uns gehört ein Theil der Jüngeren dieser älteren Richtung an; Ludw. Glotz „Chemiker", Zewy's „Um Antwort verlegen", Gisela's „Verschiedene Lebenswege", A. Müller's „Dürrkräutler", R. Konopa's „Andacht", E. Strecker's Sarnthaler „Dorfpolitiker", J. Ellminger's „An der Waldquelle", Ernst Payer's „Schachspieler" und der talentvollen Susanne Granitsch „Mütterliche Unterweisung" können als anmuthige Belege dafür dienen. Auch Franz Ruben nähert sich diesen an, indem er seit einiger Zeit die venetianischen Lagunen um unsere Alpenseen dahin gegeben; vergleiche „Idylle". Einen Nachklang aus der Wanderburschenzeit hat der Münchner H. Weber in Nr. 261 festgehalten, und der Düsseldorfer M. Volkhart taucht in der säuberlichen Scene „Vor dem Abschied" gelegentlich tief ins empfindsame Wesen unserer Voreltern. Ed. Grützner ist halb dem Falstaff, halb der Möncherei verfallen und wird in diesem selbstgewählten Banne von der Gunst des Publicums festgehalten. Uebrigen, bietet er uns diesmal auch Fächer und Blumen. Einen heiteren Conservativismus befunden endlich auch die Italiener, wie Chierici mit seinen Kinderspäßen, E. Tito „Die Blume der Gondolieri", der jüngere Rotta mit seinem Verlegenheit bereitenden „Windstoß" und Andr. Tavarier in seiner lieblichen „Bergidylle".

Nicht so harmlos ist eine andere Gruppe von Genremalern; entweder greift sie ihre Stoffe aus dem modernen Leben heraus, oder sie mischt ein bischen sociale Tendenz bei, oder sie fällt durch neue Mache und Vortrag auf. So ist der Münchener Hugo König Freilichtmaler in der „Wegmüden" und in den beiden kräftigen Kindern, die beim Thürmer auf das winterliche München niederblicken. Walther Firle's „In der Genesung" gehört zwar dem alten Stimmungsgebiet an, aber welche realistische Sorgfalt ist auf den frühlingsgrünen Fleck verwendet, auf dem die Genesende frische Luft schöpft! Der Karlsruher Bokelmann, „Testamentseröffnung" und „Vor Beginn des Gottesdienstes", verwendet satte Farben und führt keinen Spitzpinsel. Der Düsseldorfer Bachmann setzt bei Poesie und Prosa gleichbedeutend mit Reich und Arm; der Ungar Margitan beschämt einen jungen Cavalier, als auf dem ersten Meßtel betreten; der andere Ungar, Czok (332), läßt vermuthen, daß die Kalktiner noch nicht ausgetorben; Hans Tichy's „Mutterglück" ist von großer Formbehandlung; Henry Mosler und Rens Reinicke aber beschäftigen sich, abweichend von der herkömmlichen glimpflichen Art, mit den letzten Augenblicken eines Menschenlebens.

Was die Landschaft anlangt, so ist nicht zu verkennen, daß die neue Malweise saftiger, frischer, kräftiger ins Zeug geht; aber ihre Bedute ist meist auch beschränkter, sie beherrscht weniger Fernen, liebt kurze Sichten und bleibt häufig im Motiv, in der Studie stecken, auf die Bildwirkung verzichtend. Stark betonend im coloristischen Vortrage sind beispielsweise die Müller-Kurzwelli, Flickel und Hoenow in Berlin, Behrends in Karlsruhe, die Schweizer, Fernberg und Lins in Düsseldorf, die P. P. Müller und H. Bartels in München. Aber man erwöge dagegen, daß die beiden Achenbach und Professor Deiters in Düsseldorf, sowie die Karlsruher Schröter, Bluhm und Roman, Willroider in München, auch Ditscheiner und Canal, Willi Hamacher wie unsere Darnaut, Hlavacek, Hasch